

# Impulse zum Emmausgang

## Einleitung:



Am Ostermontag wird die von Lukas überlieferte Begegnung zweier Jünger mit dem Auferstandenen Christus auf Ihrem Weg in das Dorf Emmaus betrachtet. Daraus hat sich der Brauch entwickelt, an diesem Tag sich selbst gemeinsam auf den Weg hinaus in die Natur zu machen um das Evangelium quasi Schritt für Schritt nachzuspüren. Gerade in der Zeit der Isolation und der auch wohl über Ostern

hinausgehenden Krisenzeit kann uns ein solcher Weg stärken und neue Hoffnung wecken. Die folgenden Impulse mögen als Anregung dazu dienen.

## Station 1. Am Beginn der Wanderung – Aufbruch aus Jerusalem

*Und siehe, am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte.*

Ich halte es einfach nicht mehr aus! Jede Straße, jeder Stein, alle um mich herum erinnern mich nur an den Schmerz und die Ungewissheit, das Versagen und die Angst. Nur raus hier, weg von all dem! So mögen die beiden Jünger und ihre Freunde nach dem Tod Jesu gedacht haben. Enttäuscht, verängstigt und auch verwirrt von der Nachricht des leeren Grabes wollen sie alles hinter sich lassen und verlassen überstürzt Jerusalem. Doch auch wenn sie immer weiter weg gehen so bleibt all das was von dem sie fliehen in ihren Köpfen.

Auch wir sind durch die andauernden Ausgangsbeschränkungen, die immer neuen Unglücksmeldungen, die Ungewissheit, angespannt, verunsichert und von Angst umgeben und erdrückt. Eingesperrt und isoliert wünschen wir uns dem allen zu Entkommen.

- Vor wem oder was möchte ich am liebsten davonlaufen?
- Welche Dinge beschäftigen und lassen mich nicht los?

## Station 2: Und sie waren wie mit Blindheit geschlagen.

*Und es geschah, während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus selbst hinzu und ging mit ihnen. Doch ihre Augen waren gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen und der eine von ihnen - er hieß Kleopas - antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohepriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Doch auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.*

Völlig überraschend, ohne sich anzukündigen, ohne Pauken und Trompeten, ganz ungefragt und überraschend kommt der um den ihre Gedanken kreisen zu ihnen. Und sie bemerken es nicht, sind vollkommen unfähig ihn, der leibhaftig vor ihnen steht zu erkennen.

Wir kennen das alle doch irgendwoher: Eigentlich sind wir gar nicht da, schalten auf Durchzug, weil uns etwas anderes gerade wichtiger ist, sind gehetzt und blind für das was um uns herum geschieht. In dieser Zeit in der viele sonst alltägliche Dinge wegfallen, können wir verstärkt Aufmerksamkeit und Achtsamkeit einüben. Schärfen wir unseren Blick, sowohl auf uns selbst als auch auf alles was uns umgibt.



- Bleiben wir stehen – setzen wir uns vielleicht hin und nehmen unsere direkte Umgebung ganz bewusst wahr. Schauen wir genau hin und entdecken etwas was uns auf dem ersten Blick verborgen blieb. Öffnen wir unsere Ohren und werden stille um die leisen Töne aus dem Rauschen herauszuhören. Schließen wir die Augen und fühlen den Frühling.

### Station 3 Und Sie erkannten ihn beim Brechen des Brotes

*Da sagte er zu ihnen: Ihr Unverständigen, deren Herz zu träge ist, um alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Christus das erleiden und so in seine Herrlichkeit gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht. So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleibe bei uns; denn es wird Abend, der Tag hat sich schon geneigt! Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach es und gab es ihnen. Da wurden ihre Augen aufgetan und sie erkannten ihn; und er entschwand ihren Blicken. Und sie sagten zueinander: Brannte nicht unser Herz in uns, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schriften eröffnete?*



Hier schlägt Lukas die Brücke zurück zum letzten Abendmahl, wenn am Ende eines langen und anstrengenden Wegs die beiden Jünger mit Jesus einkehren und gemeinsam essen. Wieder ist es eine auf dem ersten Blick ganz unscheinbare, alltägliche Situation. Doch in diesem Moment verändert sich alles. Auf einmal begreifen sie wer mit ihnen gegangen ist, wen sie da bei sich sitzen haben. Ihnen geht ein Licht auf und alles

was verwirrend und unverständlich war ist auf einmal ganz klar.

In einer Zeit der sozialen Isolation sehnen wir uns nach echter Begegnung. Die Begegnung die mehr ist als ein nettes Gespräch, als ein flüchtiges Hallo, sondern uns nahegeht.

- Wann bin ich zuletzt jemanden wirklich begegnet und was hat diese Begegnung in mir ausgelöst?
- In welcher Situation wurden mir die Augen geöffnet?

## Station 4: Und sie kehrten nach Jerusalem zurück

*Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück und sie fanden die Elf und die mit ihnen versammelt waren. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.*

Versetzen wir uns noch einmal ganz genau in die hier geschilderte Situation: Es ist Abend, vermutlich ist die Sonne schon untergegangen und da sitzen die zwei in einer kleinen Herberge am Tisch, mit Staub an ihrer Kleidung, erschöpft vom weiten Weg. Und auf einmal springen sie auf und laufen im Eiltempo hinein in die Nacht die ganze Strecke zurück. Die anderen Gäste werden wohl sehr verwundert sein woher dieser plötzliche Sinneswandel herkommt. Doch es ist letztlich nur die Konsequenz aus der soeben gemachten Erfahrung. Es ist die entfachte Begeisterung, die Hoffnung und die ansteckende Freude die die Jünger umkehren lässt.

Auch wir sind immer wieder eingeladen uns von diesem Jesus anstecken zu lassen und daraus Konsequenzen zu ziehen. Keine leichte Aufgabe, vor allem wenn unser Leben aus den Fugen geraten ist und ein Ende nicht absehbar. Und gerade daher soll Ostern für uns eine Zeit des Hoffens, des Aufbruchs und Neuanfang sein.

- Wie habe ich die letzte Zeit und insbesondere die Kar- und Ostertage erlebt?
- Was gibt mir Hoffnung und Kraft in dieser Zeit?

## Gebetsvorschlag zum Abschluss

*Wie deine Jünger  
auf dem Weg nach Emmaus  
sind auch wir oft so unfähig zu erkennen,  
dass du, Christus, es bist, der uns begleitet.  
Sobald uns jedoch die Augen aufgehen,  
verstehen wir, dass du zu uns sprachst,  
selbst als wir dich vergessen hatten.  
Als Zeichen unseres Vertrauens in dich  
versuchen dann auch wir,  
mit dir zu lieben und zu vergeben.  
Unabhängig von unserem Zweifeln,  
ja selbst von unserem Glauben,  
bist du, Christus, immer da:  
Deine Liebe brennt uns  
in der Tiefe unseres Herzens.*



Roger Schulz